

Lagebeurteilung : gestern und heute

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **170 (2004)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

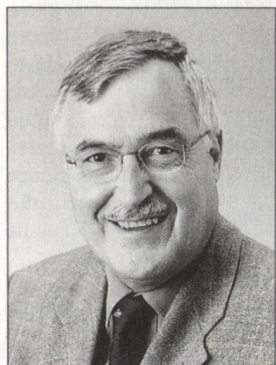
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lagebeurteilung: gestern und heute



Jeder Offizier kennt aufgrund seiner Ausbildungszeit und der verschiedenen Dienstleistungen die Technik der Lagebeurteilung. Bis 1990 beruhte die Ausbildung in der Lagebeurteilung massgebend auf der Analyse aktueller Kriege. Die Technik der Lagebeurteilung wurde immer wieder auf ihre

Zweckmässigkeit überprüft, und die neuen Erkenntnisse wurden in den laufenden Revisionen der Truppenprüfung integriert. In der «Truppenführung 82» (TF82; Merkblatt) wurde der vierstufige Phasenprozess der Lagebeurteilung wie folgt definiert:

1. Phase: Analysieren der Lage
2. Phase: Vergleichen der Ergebnisse und Ableitung von Folgerungen
3. Phase: Erkennen und Bewerten der eigenen und feindlichen Möglichkeiten
4. Phase: Fassen des Entschlusses.

Zur ersten Phase gehörten insbesondere das Studium des Auftrags, die Analyse der Zeitverhältnisse für die Entschlussfassung und die Formulierung von Sofortmassnahmen. Die zweite Phase stand im Zentrum des Prozesses. Dazu gehörte die Gegenüberstellung und der Vergleich von Auftrag, eigenen und feindlichen Mitteln, Umwelt sowie Zeit. In der dritten Phase wurden die eigenen und feindlichen Möglichkeiten bewertet. Dazu gehörte das Abwägen der eigenen Möglichkeiten bezüglich der gefährlichsten Möglichkeiten des Gegners. Für die vierte Phase wurde die beste eigene Möglichkeit bestimmt, die integraler Bestandteil des Entschlusses war.

Diese Technik der Beurteilung und damit des militärischen Denkens hat auch in den Reglementen der Armee 95 und A XXI Beachtung gefunden. Das Reglement «Führung und Stabsorganisation der Armee» (FSO XXI) stellt fest (Seite 24): «Die Lage beurteilen heisst, im Rahmen des Auftrages und der strukturierten Problem- bzw. Aufgabenstellung die entscheidungsrelevanten Faktoren erkennen und daraus Konsequenzen ableiten, sowie aus deren Analyse gegnerische Möglichkeiten entwickeln. [...] Die Produkte der Beurteilung der Lage sind: die gefährlichste und weitere gegnerische Möglichkeiten, die Konsequenzen aus der Analyse der Faktorengruppen.»

Die Analyse soll folgende Faktorengruppen umfassen (Seite 25): «Auftrag, Umwelt, gegnerische Mittel, eigene Mittel, Zeitverhältnisse.»

Wie in früheren Zeiten ist das Ziel der Lagebeurteilung der Entschluss (Seite 28): «Aufgrund sämtlicher gesammelter Informationen sowie der festgelegten gefährlichsten Möglichkeit werden die eigenen Möglichkeiten (in mehreren Varianten) ausgearbeitet, geprüft und bewertet. Der Kommandant fasst schliesslich den (Grund-) Entschluss. Der Entschluss ist das folgerichtige Resultat der Beurteilung der Lage.»

Die gleichen Aussagen sind im Reglement «Taktische Führung XXI» (TF XXI) übernommen worden. Der

wesentlichste Unterschied zwischen den Dokumenten für die Armee XXI und den früheren «Truppenführungen» soll gemäss den Autoren darin bestehen, dass heute von den Stabsangehörigen «ein Denken in Varianten» gefordert wird. Der Kommandant trifft seinen Entschluss – die Auswahl einer Variante – erst am Ende des Prozesses. Dazu ist zu bemerken, dass dies auch früher galt.

Wie wird diese Technik heute in Mitteleuropa bei der Beurteilung der strategischen Lage umgesetzt? Nach dem Zerfall der UdSSR kann die Beurteilung der strategischen Lage nicht mehr auf einen einzigen Gegner ausgerichtet werden. An Stelle der militärischen Herausforderung durch die UdSSR sind in einer Beurteilung nicht nur eine Vielzahl von Entwicklungen zu beachten, sondern auch die Herausforderungen und Mittel befreundeter Nationen zu analysieren. Dazu gehört auch die Beurteilung der strategischen Ziele und Mittel der Weltmacht USA. Die Analyse der Absichten der Entscheidungsträger in Washington D.C. bezüglich der Kontrolle der Rohstoffe im Mittleren Osten und in Zentralafrika sollte im Zentrum jeder Beurteilung der Lage sein. Des Weiteren ist die militärische Macht der USA heute und ihre Möglichkeiten in der nahen Zukunft ständig zu verfolgen. Bestandteil dieser Beurteilung muss auch die Analyse der strategischen Wirkung der neuen Mini-Nukes sein, die die gegenwärtige Administration für die Zerstörung «gegnerischer» Führungsbunker entwickeln lässt. Die Analyse und Beurteilung der Möglichkeiten und Mittel der USA kann mit dem gleichen Raster und Prozess durchgeführt werden, wie er in der TF 82 postuliert wurde. Dass dieses Analyse- und Denksystem zeitgemäss ist, bestätigen die Hinweise in der FSO XXI und TF XXI.

Der Schritt zu einer Beurteilung der Mittel und Möglichkeiten der USA ist aber in Mitteleuropa noch nicht mit der genügenden Aufmerksamkeit erfolgt. Wäre dies der Fall, dann würden die Mitteleuropäer nicht laufend durch amerikanische Interventionskriege in Asien und Afrika überrascht werden. Dazu gehört auch die Tatsache, dass die USA in Asien wohl direkt mit ihrer militärischen Macht intervenieren, in Zentralafrika aber effiziente Privatarmeen einsetzen. Mit diesen werden nicht nur die europäischen Rohstoffhändler enteignet, sondern der gesamte afrikanische Kontinent wird, wie Peter Scholl-Latour in seiner «Afrikanischen Totenklage» zu Recht feststellt, zerstört. Als Mittel der Intervention rüsten die Profis der Privatarmeen genehme Kriegsherren und sogar Kindersoldaten auf. Dass diese schlussendlich mit ihren Waffen gezielte Massaker unter den Bevölkerungen (Genozide) veranstalten, gehört zu einem anderen Thema.

Wir hoffen, Ihnen mit dieser Nummer der ASMZ gewisse Informationen und Denkanstösse zum Thema «Umfassende Beurteilung der strategischen Lage» zu geben.

Prof. Dr. Albert A. Stahel, stv. Chefredaktor